

## ***Auszug des ältesten Protokollbuchs von Gaukönigshofen***

Beim hier vorliegenden Auszug des Gemeindeprotokollbuches Gaukönigshofen handelt es sich um eine kleine editorische Zusammenstellung der ältesten Schriften. Um Textreduktionen vorzubeugen wurde das Schriftbild weitestgehend unverändert gelassen. Da im Mittelalter, nach Art der gotischen Minuskel „Klein“ geschrieben wurde, sind in der Transkription nur Personennamen „Groß“ geschrieben. Zum besseren Verständnis des Inhalts ist jeder Quelle eine kurze zusammenfassende Überschrift vorangestellt. Für den ersten Text ist sogar eine ins heutige Deutsch leidlich übersetzte Transkription vorhanden.

### **Text Nr. 1**

Der Erste Text befasst sich mit der Stiftung des Ewigen Lichts für die Pfarrkirche *St. Jakob der Ältere* in Königshoffen, durch die Ritter Johann und Hermann von Gebattel. Zugleich weist der Text darauf hin, dass ein „beschaidener Mann“ aus Gaukönigshofen, namens Hans Vester für 4 Pfund Heller angestellt wurde, um dieses Licht am Ausgehen zu hindern. Weiterhin wird darauf hingewiesen, dass Bauern aus Sachsenheim, Bolzhausen und Gaukönigshofen ihre Gült abliefern müssten, um die Unterhaltung des Lichtes durch den Pfarrer und Hans Vester zu bezahlen.

### **Stiftung deß Ewigen Lichts oder der Ampel in der hiesigen Pfarrkirch**

#### **fol. 1 av [Dienstag, 3. Februar 1375]**

In gotteß namen amen. Wir conrad pfarrer zu königshoffen, *conrad von gebesadel*<sup>1</sup>, ridter, *johann*<sup>2</sup> unndt *hermann von gebesadel*, edelknechte, gesessen zu königshoffen, conrad schlehr, *troban*<sup>3</sup> gotteshausmeister und die arme leuthe gemeintlich deß dorffs daselbst zu königshoffen, bekennen, öffentlich und thun kunth, allen den die diesen brieff sehen oder hören laßen, das wir mit gutem rath, vereindem willen und wordte haben verkaufft, und verkaufft recht und redtlich, für uns undt all unsere nachkommen an diesem brieffe ewiglich, dem beschaidenen mann Hannsen Vester zu königshoffen gesessen, ein ewigeß nacht-licht zu brennen, alle nacht, und alle feijertag zu mehse und zu vehsper daselbst zu königshoffen in unser kirchen sanct jacobs des heiligen zwölff botten, zwischen den zweiyen altären unser frawen<sup>4</sup> und sanct catharina<sup>5</sup>, goth unserm herrn und all sein heiligen zu lob unndt zu ehren; unndt ihme und allen seinen altvätern zu trost und zu hülff an leib und seele. Und dasselben nachtlicht soll man brennen als vorgeschrieben stehet, von unseres gotteshaus gütter unndt von den gu.....<sup>6</sup> die hernach beschrieben stehen: unndt dasselbe nachtlicht haben wir ihme gegeben umbe 4 pfunth heller, gebühr und gütere. Der er uns gewehrt hat.

#### **fol. 1 ar**

Und wir in unser gotteshaus besseren frommen gekant haben, es ist auch begehrt mit nahmen, das von dieses liechts wegen kein liecht weder nacht auch tage soll abgehen in der vorgeschriebenen kirchen. Dieweil eß unser gotteshaus gehalten mag, sondern man solle sie brennen mit dießem liechte zu allen den zeiten. Also man sie bisher gebrannt hat. Mehr ist auch geredt wordten das man das vorgeschrieben liecht nicht brende von unsers gotteshaus hüttern

<sup>1</sup> Cunz Junior von Gebattel zu Königshofen, (?-1392).

<sup>2</sup> Hanss der jüngere von Gebattel zu Acholshausen.

<sup>3</sup> Verderbt.

<sup>4</sup> Maria Muttergottes.

<sup>5</sup> Hl. Katharina, Tribut: Rad, Ihr Tag ist der 25. November.

<sup>6</sup> Seite abgerissen evtl. *guttern*.

als vor geschrieben steht, und versäümet würden mit geferte 14 tage, so wer diese hernach beschriebenen gült und güte verfallen zu einer pfarre das gotteshaus wolxhausen und mögte sich dann ein pfarrer und die gottesmeister zu acholxhausen dasselbe gut und gülte underwinden und ein nehmen als lang bis das vorgeschrieben liecht hie zu königshoffen wider gefertiget wäre, in allen dem rechte als hie vorgeschrieben stehet. So seint das die güt der pawrn das von hie vor geschrieben steht. Zu sachsenheimb zwey heuser unndt hoffvirthe und was darin gehört in felder und in dorffe. Der eines innen hat und sitzet Contz boltzhausen und gibt davon alle jahr 5 untze pfenning uff st. martinstag, und uf al anderen haus sitzt Urban Brunners Tochter und gibt darvon 16 dz. Uf st. martinstag, und an diesen vorgeschriebenen heusern liecht Contzen Urban Brunners hoffvierthe. Item zu königshoffen zwee morg. Ackers

### **fol. 1bv**

die da liegen uf dem schleffweeg vor Hermans von Gebadel anwesen. Die da bawet Bertholt Bawer, und gibt davon alle jahre 1 malter waitz. Item daselbst zu königshoffen Johann Hockeym 5 metz korns, daher gibt alle jahr unserm gotteshaus von einem zehendelin und von 4 morgen ackers die daliegen daselbsten zu königshoffen in der meebhung. Und das diese rede stets uns vest bleibe, des jaben wir die vorgeschriebenen verkäuffer Contz pfarrer zu königshoffen Contz von gebadel, ridter, Johans und Herman von gebadel unser insigel gehembht an diesen brieff, und haben gebeten den erbahren christlich herrn, herr Hinrich abbt zu zelle, würdigen ordens seramonhrerey<sup>7</sup> lehen herr der vorgeschriebenen pfarr zu königshoffen, daher auch sein insigel henckhe an dießen brieffe, und wie der vorgeschriebenen abbt bekenne, auch das wir von bitte wegen der vorbeschriebenen unsere insigel haben gehenckht an diesen brieffe zu einem besseren gezeugnuß und bestettigung alle der vorgeschriebenen dinge. Der da gegen ist da man zehlte von christi geburth dreyzehnhunderthjahr, darnach in dem siebenunndtrfünfzigsten jahr an dem nachsten tage nach unsere frawe kertzweyhetage<sup>8</sup>.

### **Deutsche Übersetzung Stiftung des ewigen Lichts oder der Ampel in der hiesigen Pfarrkirche, Dienstag 3. Februar 1375.**

In Gottes Namen Amen! Wir, Pfarrer Konrad zu Königshofen, Ritter Konrad von Gebattel, die Edelknechte Johann und Hermann von Gebattel, welche in Gaukönigshofen wohnen, Konrad Schlehr (unleserlich), Gotteshausmeister sowie die armen Leute, allgemein die Ortsbewohner von Gaukönigshofen selbst, bekennen öffentlich und tuen kund, allen (Leuten), welche diesen Brief sehen oder hören lassen, dass wir gemeinsam im Einvernehmen und wohl beraten, dem bescheidenen Mann Hans Vester in Gaukönigshofen das Recht verkauft haben, jede Nacht ein ewiges Nachtlicht in der Pfarrkiche in Gaukönigshofen zu brennen. Dieses Recht haben wir rechtens für alle unsere Nachkommen verkauft, was mit diesem Brief bewiesen wird. Das Licht muss jede Nacht und alle Feiertage zur Messe und zur Vesper in unserer Kirche St. Jakobus eines der 12 heiligen Boten, in Gaukönigshofen, zwischen den zwei Altären der Jungfrau Maria und Sankt Katharina, Gott unserem herrn und all seinen Heiligen zu Lob und zu ehren (brennen). Es soll ihm (Hans Vester) und den Altvätern zum Trost und zur Hilfe an Leib und Seele dienen. Dieses Nachtlicht soll man anzünden (finanzieren), wie es vorgeschrieben steht, von den Gütern unseres Gotteshauses und von den Gütern die nun

---

<sup>7</sup> Sermon (lat.): Veraltet für Predigt.

<sup>8</sup> Kerzenweihe, 2. Februar.

beschrieben werden. Dieses Nachtlicht haben wir ihm gegeben für die Gebühr und Güte von 4 Pfund Heller, die er uns gewährt (angenommen) hat.

Da in unsere Kirche viele Fromme Menschen gehen, die wir auch namentlich kennen, soll dieses Licht nicht ausgehen, weder nachts noch am Morgen. Sondern man soll es Brennen lassen zu allen Zeiten, wie das Licht bisher geleuchtet hat. Es ist auch erzählt worden, dass man das vorgeschrieben Licht nicht von unserem Gotteshaushüter anbrennen ließe und es schon 14 Tage versäumt wäre. So dass wenn dieses einmal der Fall wäre, möge man zum Pfarrer des Gotteshauses Wolkshausen (gehen) und zum Pfarrer und Gottesmeister von Acholshausen dasselbe tun, das diese sich verwinden und solange das Licht anzünden bis es wieder in Gaukönigshofen gefertigt wird, so wie es hier geschrieben steht. Denn das sind auch Güter der Pfarrherren, wie es hier geschrieben steht. Auch zu Sachsenheim zwei Häuser und Hoffahrten und was darin in Feldern und im Dorf dazugehört. Im einen Hof sitzt Konrad Bolzhausen und gibt davon alle Jahre 5 Unzen Pfennig auf den St. Martinstag. Auf dem anderen Haus sitzt Urban Brunners Tochter und gibt davon 16 Dezimal auf den St. Martinstag. An diesen vorgeschriebenen Häusern liegt Konrad Urban Brunners Hoffahrt. Dieser hat auch in Gaukönigshofen zwei Morgen Acker.

Diese liegen auf dem Schleifweg vor Hermanns von Gebstadel Anwesen. Diese werden bebaut von Berthold Bauer, er gibt davon alle Jahre 1 Malter Weizen. Ferner in Gaukönigshofen selbst Johann Hockheim, 5 Metzen Korn, dieser gibt alle Jahre unserem Gotteshause von einem Zehntel und von 4 Morgen Acker die in Gaukönigshofen selbst liegen in der Mähung. Und dass dieser Vertrag immer und sicher feststehe, haben wir, die vorher beschriebenen Verkäufer, Konrad Pfarrer von Gaukönigshofen, Conrad von Gebstadel, Ritter, Johann und Hermann von Gebstadel unser Siegel an diesen Brief angebracht. Und haben den erbahren, christlichen Herren, Herrn Heinrich des würdigen Ordens Abt zu Zell<sup>9</sup>, Lehensherr der vorgeschriebenen Pfarrei zu Gaukönigshofen, gebeten, hier auch sein Siegel anzuhängen an diesen Brief, und wie der eben genannte Abt, bekennen auch wir, dass wir auf Bitte des obgenannten unsere Siegel an diesen Brief gehängt haben zum besseren Zeugnis und zur Bestätigung aller vorher genannten Dinge. Der Brief ist gegeben worden als Mann das 1375te Jahr von Christi Geburt zählte, am nächsten Tag nach unserer Fraue Kerzweihetag.

## **Text Nr. 2**

Das Kloster St. Marx in Würzburg besass einen Zehnthof in *königshoffen uff dem Gay*. Den Garten dieses Hofes tauschte die Priorin Katharina von Scherenberg 1439 gegen ein anderes Grundstück mit der Inhaberin der Vogtei in Gaukönigshofen, der Herzogin Elisabeth von Sachsen ein.

**Wechselbrief zwischen dem jungfr. Closter st. Marci in Würtzb. Undt Frauen Elisabetha Hertzogin zue Sachsen- gebohren von weinsperg wittib: wegen eines gartens nechst dem alhisigen zehenthoff.**

**fol. 2 av [16. August 1439]**

In Gottes nahmen amen.

---

<sup>9</sup> Heinrich von Wollmershausen (?-1384): Abt zu Zell 1374-1384)

Wir schwester Catharina von Scherenberg<sup>10</sup> zue den gezeiten pryorin undt daß convent gemeinigkeit des closteres zue St. Marx zue würtzb. bekennen öffentlich mit diesem, das wier mit guetem beraths undt willen, für uns unsere erben undt nachkommen zue.....<sup>11</sup> mit d. erwürdigen in gott frawen Elisabethen hertzogin zue Sachsen, gebohrenen von Weinsperg<sup>12</sup> wittibin<sup>13</sup>, uber einkommen sein, recht undt redlichen undt einen gleichen wechsel diese hernach beschrieben gütter mit einand: begriffen undt gethan haben; nemblichen unser hauß im dorff zue königshoffen uff dem gay vor Herman Dytzolß hauß uber gelegen, daß dar zue demselben zeiten als diese wechslung geschehen ist, besessen undt in gehabt hatte – Fritz Schneider genannt, undt uns umb bishero jährlichen geziest undt goldten hat, jaben wire gewechselt, undt geben ohn wiederrufflichen wechslen undt geben ir jetz unt an mit krafft undt macht dieß brieffes fürbaß eidiglichen umb ihren garthen, der da umb

## **fol. 2 ar**

daselbsten im dorff zue königshoffen zwischen unserem des obgedachten closteren Zehenthoff unndt Hannsen trüeben daselbst gesessen gelegen ist unndt ihr umb bißhero geziest und golten hatt; jährlichen : also das sie ihrer erben od: nachkommen dasselbe vorgeannte hauß mit allem sein rechten gefallen nutzes undt zugehorenten als wier das ingehabt undt braucht<sup>14</sup> gebraucht haben. Bißher ohn alles gefeert, für den dazugenanten garthen für baß mehr in- undt zueigen haben soll, nutzes undt nießßen, kehren unndt wendten, nach ihrem besten willendem gemeinen dorff gericht daselbß das dorff zue königshoffen die dan auch darumb mit uns geredt undt fleisiglich gebetten haben, solchen wechsel alß obberührt undt beleutert ist, zu thun unndt zu veht. volnöthig.<sup>15</sup> Lassen, alß wier das dan auch also aufgenommen undt solchen wechsel gethan haben, ohn alles gefeert. Undt deß zue wahren verkünth undt bekantnuß aller obbeschriebener reedte, stücks punct undt artickeln, so geben wier die obgenannte priorin undt auch d: convent für uns alle unser erben unndt nachkommen d: obgenannten frawen, Elisabethen allen ihren erben undt nachkommen dieses gegenwertigen offenen brieff versigelt undt gewestent, mit unsreiß des obgenanten closters unndt convents anhangenten insigel ohn alles geferts. Der geen ist do man zählt nach christo unsers herrn geburth viertzehn hunderth Jahr, undt darnach in dem neün- undt dreysigsten jahre, am nächsten dienstage nach unser liebe frawentage würtzweihe genannth.

Renovah. 1676

## **Text 3**

Text einer Schlichtung der adligen Herren Engelhardt von Münster zur Niederwerrn, Conrad von Hehenried und Stephan sowie Friedrich von Grumbach wegen eines Streits zwischen den Brüdern der Karthause in Tückelhausen und den Einwohnern von Gaukönigshofen um das

---

<sup>10</sup> Katharina von Scherenberg (um 1400-ca. 1470): Schwester des Bischofs Rudolf von Scherenberg. Seit 1427 Priorin des Klosters St. Marx. Vgl. Wittstatt, Klaus: Der Würzburger Bischof Rudolf II. von Scherenberg (1466 – 1495.) In: Frankrenland (1995) S. 75.

<sup>11</sup> Entfernt.

<sup>12</sup> Elisabeth von Sachsen-Lauenburg, geb. zu Weinsberg. (ca. 1405-ca.1485): 1422 Heirat mit Erich V. Herzog von Sachsen-Lauenburg. Sie war die Tochter von Reichserbkämmerer Konrad von Weinsberg (1370-1448) und Anna von Hohenlohe-Brauneck. Sie hatte die Vogteirechte in Gaukönigshofen von ihrem Vater geerbt.

<sup>13</sup> Wittib, wittibin, witt... mittelalterliche Bezeichnung für Witwe.

<sup>14</sup> Braucht: durchgestrichen.

<sup>15</sup> Verderbt: evtl vollnötigen.

Ried<sup>16</sup> südlich Gaukönigshofens. Die Herren sprachen das Ried bis an den Brunnen südöstlich des Altorts Gaukönigshofen zu, während die Wiese neben dem Riedgraben und zwischen den zwei Flüssen<sup>17</sup> sowie der Acker der mittels eines Grabens vom Ried der Gaukönigshöfer abgeschieden war, den Mönchen zugesprochen wurde. Die Gaukönigshöfer wurden noch dazu angehalten, sich ihre Wege beiderseits des Ackers zu suchen. Hierfür setze man vier neue Grenzsteine, um in Zukunft den Zwist um die Fläche des Rieds zu unterbinden.

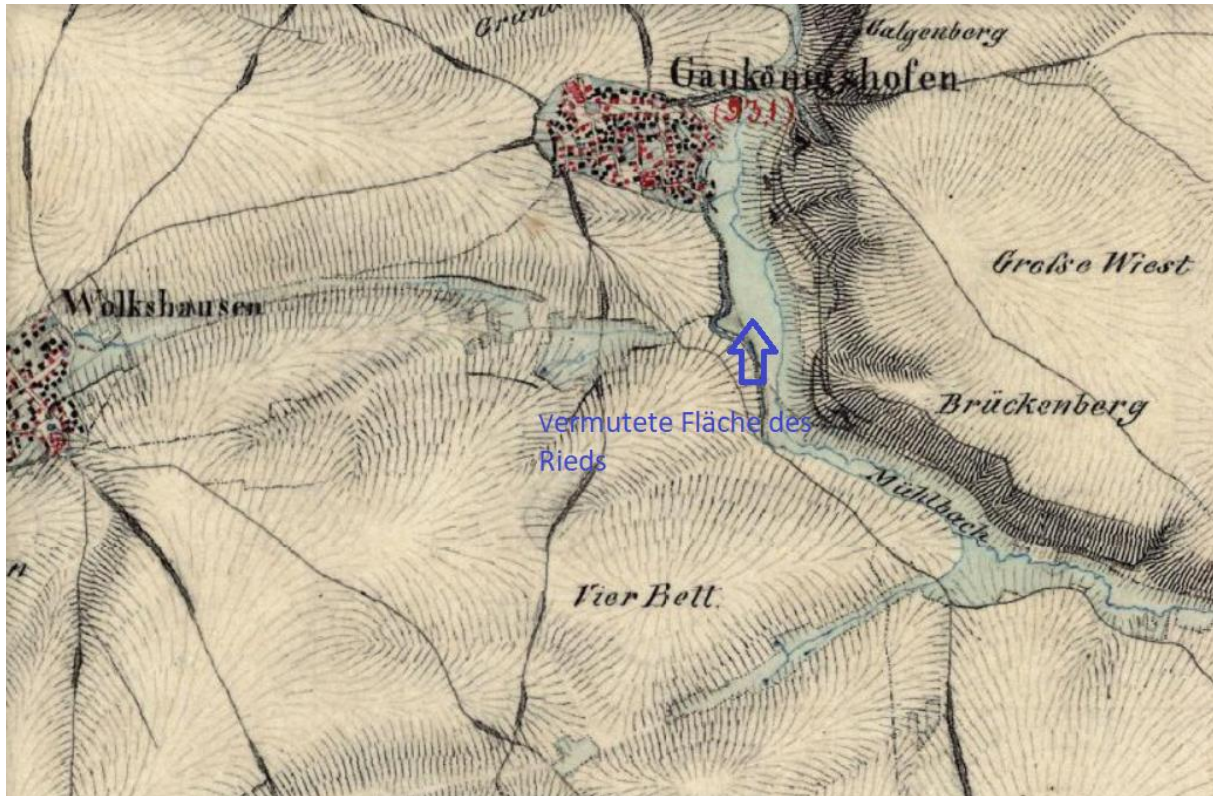


Abbildung 1. [www.bayernatlas.de](http://www.bayernatlas.de)

## Vertrag wegen der tückelhäuser riedern

### fol. 3 av [12. April 1452]

wir die hernach geschriebene mit nahmen Engelhardh von Münster<sup>18</sup>, Conradt von Hehenriet<sup>19</sup>, Stephan undt Fritz von grumbach<sup>20</sup> gebrüder, bekennen mit diesem offenen brieff gen allermänniglich alß von solcher sprech, zwitracht undt uneinigkeit wegen, so entstandten undt bißher gewest, seint zwischen dem würdig herren der carthausen auf tückhelhausen, an einem undt den von gaykönigshoffen uff die ander seiten, solchen ihrer sprech, zwitracht undt uneingikeit, die uff uns obgnenate vier kommen sein, wie wir sie ze der gütigkeit darumb entscheiden, das sie das uff beedten theilen getreulich undt unbrockentlich, hiefür zur ewigen gezeiten pote undt Veste halten unnt denen nachkommen sollen undt wollen ohn alle gefechte

<sup>16</sup> Vermutlich handelt es sich um den damals noch ständig feuchten Grund westlich des hinteren Rosengartens zwischen dem Klingebach und dem Mühlenbach (Thierbach), was auch den Hinweis auf die beiden Flüsse erklärt.

<sup>17</sup> Die Bäche Thierbach und Klingenbächlein werdn hier als Flüsse bezeichnet.

<sup>18</sup> Engelhardt von Münster zu Niederwern senior. (ca. 1420-1527) würzburgischer Amtmann zu Ebenhausen.

<sup>19</sup> Conrad von Hohenried: taucht 1451 als Bürgschaftsnehmer Albrechts von Brandenburg auf.

<sup>20</sup> Grumbach: altes fränkisches Ministerialengeschlecht. Fritz von Grumbach (?-nach 1452) Taucht 1450 und 1452 in Urkunden der Fränkisch-Hohenlohischen Ritterschaft auf. Vgl. Landesarchiv Baden-Württemberg. Findbuch GA 5, GA 20.

also streidten wier zum ersten, das aller unwillle so sich biß her von beedten parteiyen solcher sprech undt uneinigkeit halben verläufften undt gemacht hatt biß uff dato dies brieffs gantz undt gar abgestält undt gericht sein solle, undt keinen partey das gegen d: andere hinführo in ungunzt anmerhen undt anderen nach eiyfern, anderen heimb weise wed: mit wordten noch mit weißßen ohngeverdde u. darnach scheidten undt sprechen wier, das das riedete<sup>21</sup> riede zwischen gaykönigshoffen undt tückhelhausen gelegen, warumb uns<sup>22</sup> das solch zwitracht geweß sein, gantz hinab biß ahn die brunnenbloß denen von gauykönigshoffen

### **fol. 3 ar**

pleiben solle, unndt d. wiesen fleckhe unndten undt neben den grabe riede undt zwischen denn zweien wassern flüssen gelegen sol d. obgenannten herren von tückelhausen sein undt pleiben, undt darzu d. ackher do der graaben von denen von gaykönigshoffen, uff abgescheidten wordten iß, denn die genannten carthäuser herren darauff gesakert<sup>23</sup> hatten, undt die obgemelten von gaykönigshoffen mit ihren aydten solchen behalten haben, soll auch d: genannten herren von tückhelhausen sein, undt die stein so wier obgenannten vier uff diese riedts gesetzt haben, sollen hinführ recht- undt unterdruckte marcks-undt schiedstein sein<sup>24</sup>. Zu zu ewigen zeiten sein undt pleiben ohn alles gevordte. Ob auch die obgenannten carthäuser jetzt von ihrer od. ihres glosteres notturft wegen, zue ihrem güetteren in d: erndt, od: wie sich daß gemache, möcht füderen, undt abero dieß gemelte rieth treiben sollen ihme die obgenannten von königshoffen deß gönnen undt nicht darumb argeß gewoodten od: suchen, sondern sie sollen uff beedten theilen ihre alte weg undt straßßen zue ihrer zent- undt andern ihrer güetteren suchen, alß sie biß her gethan haben, undt von alters herkommen ist. In urkunts soll unser jeglicher sein eigen insigel ahn dieses priff gehangen. Der geben ist, alß man zehlt nach christi unseres lieben herrn geburts tausendt vierhundert unddt in zwei undt fünfzichsten jahre, am Donnerstag nechst nachdem seligen osterfeiertag.

*1676 renovatio.*

### **Text 4**

Im nächsten Text geht es um einen streit um Nutzungsrechte an der Badersstube zwischen den Nachbarn Hans Georg Habermann und Hans Georg Leurer. Die Heiligenmeister Hans Gauß und Hans Barthelmeß legen darin zusammen mit dem Schultheißen Hans Heim die Rechte und Pflichten des Inhabers der Badstube fest und beruft sich auf die Abschrift eines alten Vertrags vom 6. Dezember des Vorjahres. Am Ende lassen sie ihre Schlichtung von Bernhard von Gabsattel zu Acholshausen<sup>25</sup> siegeln.

**S. 20 Auff Hannß Georg Habermann unndt Hannß Georg Leurer beeden habenden streitigkeit wegen deren hoffrecht daselbst zu gawkönigshoffen. Ist dieser alte noch bey handen habende brieff hier eingetragen und dieselbe dahie verfiijget worden bey dießem brieff zu verpleiben.**

---

<sup>21</sup> Riedete durchgestrichen.

<sup>22</sup> Uns durchgestrichen.

<sup>23</sup> Geackert.

<sup>24</sup> Sein unterstrichen.

<sup>25</sup> Bernhard von Gabsattel zu Acholshausen (?-nach 1476). Das Geschlecht residierte auf der Vogtsburg über dem Thierbachtal.

#### **fol. 4 av [Freitag, 20. Januar 1475]**

Wir die hernach geschriebene mit namen Hannß Gauß, Hannß Barthelmeß, zu der zeit heiligemeister<sup>26</sup> unndt die gantze gemeinthe zu gawkönigshoffen uff dem gaw, bekennen einmüthiglichen unndt thun kunth mit dießem offenen brieffe gehen allermänniglichen für uns unndt alle unsere nachkommen das wir mit guten willen und wissen unseres pfarrs und vorfare den wie darumb gehabt haben von anliegender schuldt unseres gotteshaus halben die uns darzu bewegt haben, recht unndt redlichen zu vateth ewiglichen verkaufft unndt kauff geben haben, verkaufft und geben zu kauff in krafft unndt macht dieß brief dem ehrsahmen Hannß Stephan von Riethern und seinen erben die batstuben zu königshoffen gelegen bey sangt niclaus<sup>27</sup> mit aller zu unndt eingehörung wie von alter her ist kommen und nit andreß die in lehen unndt von dem gotteßhaus daselbst umb einen jährlichen zins, nemblich trey pfunth geldtß würtzburger landtswehrung zu franckhen der alle jahre und jedes jahr besonder gefallen solle uff einen jeden sanct walpurgentag<sup>28</sup> ewiglichen an daß gnant gotteshaus ohn allen seinen schaden. Unndt die genand batsdube kompt zu rechtem kauff umbn dreysßig gulden reinischer der wir, gantz unndt gar von ihm gewahrt unndt bezahlt sein, unndt sagen in und alle seine erben der genanden seine dreisßig gulden gantz und leedig und loß. In krafft dieß briefs, unndt in dem benanten kauffe ist beredt und nedingt worden umb dessen friedtß unndt einigkeit wegen, das der gnant kauffer die batstuben selbst persöhnlich oder wem er für

#### **fol. 4 ar**

sonst verkauffen oder vererben wiedrt, weßentlich besitzen unndt innen haben solle, undt sich der gebrauchen nach aller seiner nothturfft als gebürlich ist. Auch die niemants andreß zu kauffen oder vererben solle dan für ein batstuben in massen wie die von uns verkaufft worden ist, unndt solle sie auch in rechten redlichen bawe halten unndt alle wochen zwey bath machen, nemblichen die mitwochen und allen sambstage. Eß sey denn feyertag ohn gefertthe, auch ist beredt und gedingt worden so ein gemeiner mann in die batstuben gehet so soll mann im bringen ein hut, ein kübel mit wasser und ein qursten, und derselbig solle geben zweii pfenning. Er köpffe oder nit, er scheer oder nit, ein frawenbildt die do köpffe soll geben zwee pfenning, welche aber nit kopfft, die soll geben einen pfenning, und welcher suns den barth nit schirt, unndt zu dem heiligen sacrament ist gangen, soll auch geben ein pfenning, welche kinden aber nit zu dem heiligen sacrament sein gangen die sollen geben einß ein ey zu baden ohn gefordthe. Auch ist beredt worden von deß bronnen wegen der zwischen der badstuben unndt Hannß Gerlein stehet, solle der bader gut recht unndt macht darzu haben, zu gehen den zu schopffen zu giesßen unndt gebrauchen nach aller seiner notturfft, alß oft unndt viel ihm des noth geschicht, desgleichen auch hannß gerlein oder wer sonst uff der hoffrecht sitzt und innen hat und sollen beede gleich miteinander den kommen in baw haben, so mögen sie beede ein eymer mit einander daran kauffen und hembhen und wider obnehmen wen er will. Zu lezte ist beredt worden das der genand kauffer sein erben oder nachkommen mit der badstuben und hoffrecht nit weiter geruffen oder für nehmen solle zu bawen uff die gemeinthe noch ein zu ziehen weder heimlich noch öffentlich noch sonst mit gefirthe dan als wüt sie ihm vereindt unndt versteindt ist worden

#### **fol. 4 bv**

---

<sup>26</sup> Heiligenmeister: Gewählter Vertreter der Kirchengemeinde, ähnlich dem Messner bzw. Küster.

<sup>27</sup> Sankt Nikolaus: 6. Dezember.

<sup>28</sup> Walpurgis: 25. Februar

wordten<sup>29</sup> ohn alles gefערthe. Deß alles zu wahrer kunth unndt mehe sicherheit hab ich Hannß Heym der junges zu der zeit schultheiß deß genanden dorffß königshoffen von einer gantzen gemeinth wegen mit den gedahten heiligen meistern mit fleiß gebotten den erbahren vesten junckher Bernhard von Gebattel zu alder zeit zu achholshausen gesesßen unseren lieben junckhern das er sein eigen angebohre insiegel ahn dießen brieffe hat thun henckhen uns damit in diesem obgeschriben kauff verkauffpuncten und articklen zu bezeugen, des ich jezt genannder Bernhard von Gebattel also geschehen solcher versichung bekomme von fleißige bitt weegen doch mir und meinen erben ohn schaden. Des geben ist nach christi geburth tausenthvierhunderthunndt darnach im fünff und siebenziechsten jahr uff sanct sebastianstag des heiligen martyrerß.

Renoviert den 26ten 8bris 1692 per me St. H. Haber.<sup>30</sup>

### **Text 5**

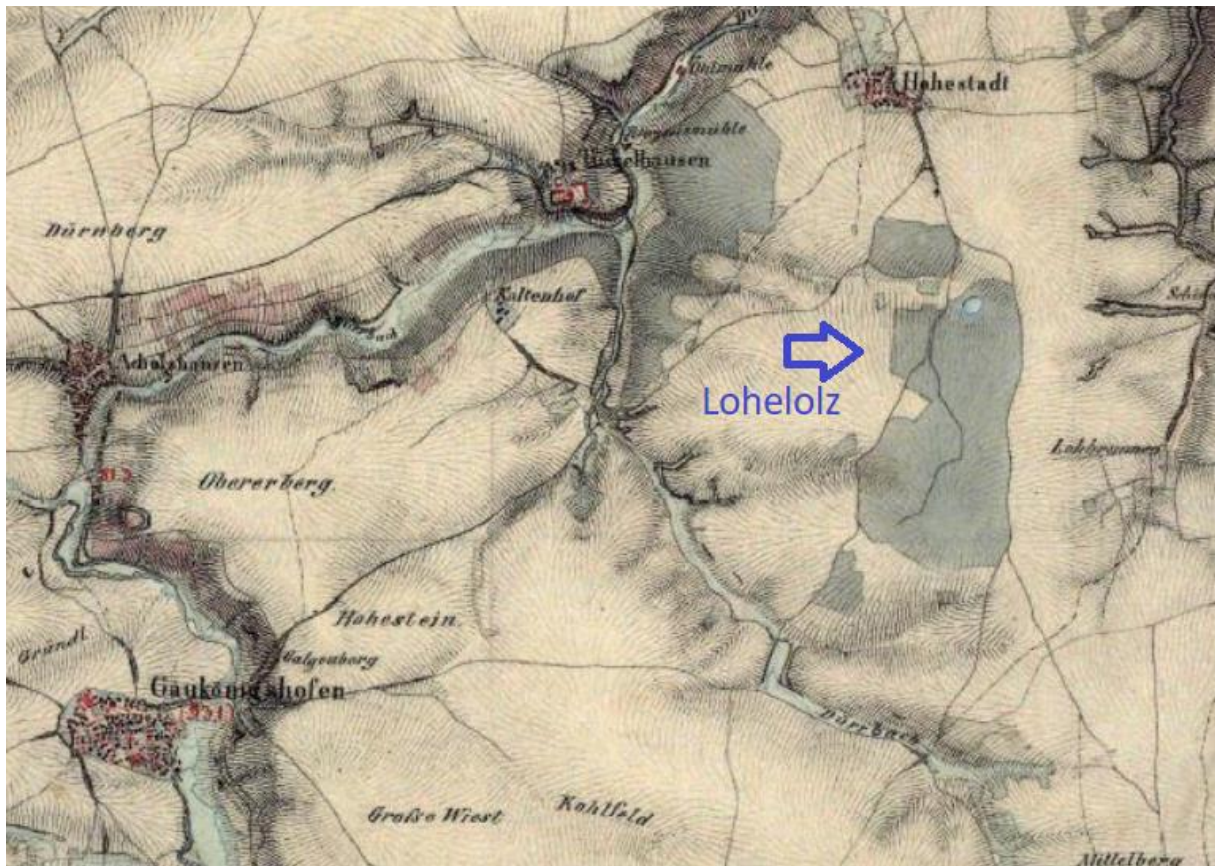
Dieser Text stellt wiederum einen Schlichterspruch dar. Es geht um den Streit zwischen Hans von Gebattel und den Bauern von Hohestadt auf der einen und Fritz von Weyer und den Bauern von Gaukönigshofen, Rittershausen und Eichelsee auf der anderen Seite. Beide Seiten streiten sich um Viehweide- und Holzrechte an der Lohe zwischen Hohestadt, Gaukönigshofen und St. Wolfgang gelegen. Der Obmann der Balthasar Geyer aus Giebelstadt schlichtete den Streit, indem er den Hohestädtern verbat, ihr Vieh in den geschlagenen Wald zu treiben, es sei denn, die Weideschneisen seien älter als 6 Jahre. Weiterhin verbot er das Holzschlagen für beide Parteien vor dem St. Michelstag am 29. September. Bis zum St. Walburgstag am 25. Februar durften hingegen beide Parteien Holz schlagen. Es wurde jedoch absolut verboten sein Vieh in den frischen Holzschneisen grasen zu lassen, da diese wieder nachwachsen mussten. Weiterhin hätten die Hohestädter, sowie die Rittershäuser, Eichelseer und Gaukönigshöfer eigene Flurschützer einzustellen, die die festgesetzten Vertragsbedingungen überwachen sollten.

---

<sup>29</sup> Doppelt.

<sup>30</sup> Augenscheinlich wurde dieser Eintrag am 26. Oktober 1692 von einem Schreiber namens Haber renoviert.





## Ein aussprug über eine waltung die lohe genanth

fol. 5 av [1. November 1479]

Wir diese hiernach beschribene mit namen Balthasar Geyer<sup>31</sup> zue gibelstatt gebohrner odman<sup>32</sup>. Götz von Stettenberg genant Schetzlein<sup>33</sup>, ritter Fritz von Gebattel<sup>34</sup>, Hannß Truchseß zue Baltersheim unndt Oswalt von Weyer zue gegebenener zuesetze von wegen d: scheme undt zwitragt so bishero gewesen seindt, zwischen dem erhernvesten und ehersahmmen Hannsen von Gebattel<sup>35</sup> dem jungen Hannßen Krüppeln<sup>36</sup> seinem brudern unde schueltheiß dorffsmeister und gemeinte, zue hohenstatt eines. Fritzen von Weyher<sup>37</sup> edelicher von königshoffen, rüdershausen und eickolsheimb, die das holtzweidt haben in dem hölzern die lohe genannt. In hohenstatter markhung gelegen. Des anderen theiß welcher schemme undt zwietracht vor demselben hölzern als her nach folget herrürren. Bekennen mit diesen, brieffe gros allermänniglichen das die gemelten parteyhen derselben verprechen dermassen auf uns kommen undt hind gangen seint sie darumbe recktlicken on wissen ad. Gütlich mit wisßen zue entscheidten. Unndt nachdeme bis dan auff heüt beyde seit mit genüeglicher macht

<sup>31</sup> Balthasar Geyer zu Giebelstadt-Goldbach (1424-1487) Verwandter von Florian Geyer zu Giebelstadt. Taucht 1441 als Schlossherr der Geversburg auf. Er war Domherr zu Würzburg und Probst zu Haug.

<sup>32</sup> Odmann (Obmann): Bezeichnung für einen zum Richter über gleichgestellte bestimmten Adeligen.

<sup>33</sup> Gottfried von Stettenberg, genannt Schätzlin. (vor 1450-nach 1479) Aus dem fränkischen Ministerialengeschlecht der Schätzlein bei Obervolkach.

<sup>34</sup> Friedrich von Gebattel. Altes fränkisches Adelsgeschlecht der Gebattel von Acholshausen.

<sup>35</sup> Hanns von Gebattel, 1474 in einer Urkunde genannt.

<sup>36</sup> Augenscheinlich ein Hans von Gebattel, der „Krüppel“ genannt wurde.

<sup>37</sup> Friedrich von Weyer, fränkisches Ministerialengeschlecht

herzuegewandter beklag undtoordterte, wiedereedte unndt kundtschafft zum rechten für uns bracht undt erehlet, haben wir doch darnach anfangß die guetligkeit fürgenohmmen

#### **fol. 5 ar**

und die mit ihrem gueten wiesßen undt willen also geheisßen, doch zuvoraus d:<sup>38</sup> ehrwuerdig herr Balthasar vor der kerch thumherr zue würtzb. und probst zue haug, so viel ime die dinge, von derselben, seiner probstey wegen berüren, Fritz von Weihler, Hannß von Gebattel undt Hanns Krüffel, so viel, die sachen von ihre selbst unndt d. ihren wegen berüret, die alle waren bei dem handel persöhnlichen stundten, gläublichen zugesagt und darnach die menner beed:<sup>39</sup> parteyen gegenwerdige für sich, desgleichen die madtbodten und anwaldten für sich, und die jehnen die nit zuegegen waren, der macht sie doch hatten, mit hantgebenden treuwen an eines rechten eidesstatt gelobt haben. Wie von sie umb ihre dargelegte gebrechen auf ihr fürbringen unndt unsere fürgeschlagene mittel in d: guetlichkeit entscheidten undt verhstde.<sup>40</sup> in aussprechen werdten, daß sie dem ohn alle weigerung undt aufzüge für sich ihre nachkommen und erben, zue ewigen zeiten, streng undt gänzlichen nachzukommen undt volziehen wollen, unndt darumbp so scheidten undt sprechen, von obgeschriebenen odmann undt zusetze also einmütighen rechtlichsten ihne in der güetlichkeit auß jegliches stückhsweiß als hernach volget:

Umb den vichetrieb scheidten undt sprechen wier, das die von Hohenstatt hinführo mit ihrem viehe es sey klein od: groß, in die gemelte hölzer undt gehauene schlege nit treiben sollen, dasselbe holz undt schlege seie den sechs jahr alt erwachsen. Unndt dieselben

#### **fol. 5 bv**

schlege sollen auch in in jeedten holz an einen orts angefangen, durchauß geförth undt damit kei gefehrlichkeit od: versperrung gesucht, auch einem jeglichen der holzrecht dareinen hat gegönnt unndt gestattet werden. Über d: von hohenstatt inbesambte eibher undt egerdten zuefahren undt zuegeben, also das sie zu denselben ihren hölzern zu ihrer notturfft als offft sich den erfordert vergenüget kommen mögen. Alle gemeiner d: gemelten hölzer sollen auch hinführo allwegen eines jeedten jahreß kein holz darin ausgeben noch hauen, vor st. Michaelstag<sup>41</sup>, undt so es dan nach st. michelstag ausgegeben ist, sollen sie das holz hauen, undt heimwerts fördern, also das der schlag vor st. walburga tag<sup>42</sup> gereumpt würdte. Bliche aber von Jhmants holz nach st. Walburgentag in dem schlag, so mögten die anderen gemeiner sammetschaft und jeed: besond: solch bleibende holz, aus dem schlag heimführen od: tragen, damit thuen und lassen, nach ihrem verlüsten<sup>43</sup> verlüsten, und sollten ihme das eß geweiß woherr, darumben zuerkennen nicht schultig od: pflichtig sein. Item umb deß grasen in den hölzern undt gehauenen schleges, scheidten unndt sprechen wir auß, das niemanth in in keinem schlage grasen soll, er sey des volkommendlichen jahres alt gewachsen, uff dass man das jungholz nicht abschneide, mit denen füesßen abtrette od: sonst schaadten füege. Wan aber d:

---

<sup>38</sup> : Kürzung für -er.

<sup>39</sup> Beeder.

<sup>40</sup> Verstehende.

<sup>41</sup> 29. September St. Michael.

<sup>42</sup> 25. Februar St. Walburgis.

<sup>43</sup> Verlüstten durchgestrichen.

schlag eines jahres alt ist, so mögen die vor hohenstatt mit sampt den die holzrecht darinnen haben, wol grasen, ohne ferner bescheeddigung, Item von des erdten schlagens

#### **fol. 5 br**

wegen scheidten und sprechen wir auß, daß nun hiefürdero in den hölzern niemand erdten od: waser schlagen od: aufhawen soll. Item zue handhabung dieser vorgeschriben satzung unndt zu meindte anderen beshwerdigung diese hölzernen durch die gedachten partheyen undt andere auswendige leüts undt vieche scheiden und sprechen wier auch in d: gütlichkeit auß, das die von hohenstatt so sie jährlichen eines gemeinen flurschützen haben jede monats bestellen, daß sie denselben bei seinen pfligten andingen sollen, solchen hölzer auch zue hüeten und<sup>44</sup> undt die scheidten zu rüegen. Ob sie aber keinen flurschüetzen in gemein dinghen, so sollen die von hohenstatt die holzrecht in den holzeren haben, selber zusehen unndt umb schaden rüegen werdten solche rügen unndt einung sollen gefallen und verbüst werden gehen hohestatt nach gewohnheit undt herkommen desselben dorffs. Im gleichen mögen auch Fritz von Weyer die von königshoffen, rüdershausen undt acholzheim, die holzrecht darinnen haben, einen od. mehr flurschüetzen darüber bestellen undt darbei jeedher selbst hüeten unndt beteellen d: od: dieselnen ihr flurschützes od. je einer selbst ihrer zue schaden, derselbe schadte unndt einung solle alß dan demselben verbüst werdten, nach gewohnheit des dorffs, der immen d: bürger gesessen ist.

Begebe sichs aber das jehmant von welchen theile deß geschehen zue schadhen findhen würdhe unndt d: dotter<sup>45</sup> wolle des schadens aberdig sein, darumben solt er gerechtfertiget werden, in dem gericht, darinnen

#### **fol. 5 cv**

er gesessen wohne. Zue hinderß scheidten undt sprechen wier in d: güete, daß alle unwillen undt waß sich d: sachen halben zwischen den gedachten partheyen, umb allen den die darumb verduckt und gewandt, gantz gericht und hingelegt sein undt pleiben sollen zue ewigen zeiten, ohn argelist undt gänzlichen ohn alles geuorthe.

Zue verkunts undt gueter sicherheit, haben wir gemelten Baltasar Gayer odman, Götz von Stettenberg ritter, Fritz von Gebattel, Hanns Truchseß undt Oswald von Weiler zuesetze, diese unser guetlichen entscheidte gleicherlauts fünf brief gemacht, einen Fritzen von Weiler, des anders des von hohenstatt, den drittes der von königshoffen, der viertes den von rüdershausen unndt den fünften den von acholzheim die holzrecht in den gedachten holzeren haben unndt unsere jedliche umfangendten insigel begeben uff allerheiligen abendts nach christi unseres herrn geburts vierzehnhundertsundt in der neunundsiebzigsten jahren.

*Plura requirentum post folio quinta (1676 renouv)*

#### **Text 6**

Der folgende Text stellt den Nachfolgefall des oben genannten Zwists um die Rechte in der Lohe dar und beweist, dass bereits von 600 Jahren Streit und Zwistigkeiten nicht immer leicht zu lösen waren. Wiederum trat deshalb ein Schiedsgericht mit Balthasar Geyer, Götz von Stettenberg, Fritz von Gebattel, Hans Truchseß von Baldersheim und Oswald von Weyer zusammen und vermittelte zwischen Bernhard von Gebattel und Fritz von Weyer. Diese

---

<sup>44</sup> Doppelt.

<sup>45</sup> Verderbt.

schalteten zur Beilegung des Streits noch den Ritter Michael von Gebstadel ein. Sie sprachen aus, dass in Zukunft keine der beiden Parteien mehr den Wald außerhalb der Schlagzeiten von Oktober bis Februar betreten dürfe. Wer es doch tat, musste mindestens viereinhalb Pfund Bußgeld zahlen.

**Zu wissen: [Sonntag, 19. Februar 1480]**

**fol. 6 av.**

Nach dem zuvor zwittracht sprechen undt irrung gewesen sein, zwischen den erbahren, vesten undt ehnsamen Hannsen von Gebstadel den jung, Hannsen krüppeln sein brueder, Schultheisen, dorfmeister undt gantze Gemeinthe zu hohestatt eines, dann Fritzen undt<sup>46</sup> von Weiher, etliche von königshoffen, rüdershausen undt eicholsheimn, die da holtzrecht haben in den hölzern die lohe genannt in hohestatter marchung gelegen, des andern theilß, welche sprech zwietracht undt irrung. So sich jetz gemelter höltzer halber verlautt gehabt haben, undt mit beyd: theil güeten wissen durch Baltasar Geyher, obman, Götzen von Stettenberg, ritter, Fritzen von Gebstadel, hanns Truchseß von Balthersheimb undt Oswalt von Weyer als zugegebene zuletzt entscheyden verneuet undt vertragen wordten seint, noch inhalt eines aussprugß darüeber gegriffen unndt jeedten deren theil einer uberantwortet in welchem äusserung aber, die uns od: einung so der od: die ihren die samptlichen stückh-punkten undt articel darinnen bestümbt-

**fol. 6 ar**

überführen, waß die verwürckhen od: verfallen sein sollen, nicht eigentlich geleutert undt erkleret ist, hierumb seint die obgeschriebene parteyen von allen theilen solchen leuterung undt erhklerung bey uns hernach geschriebene mit nahmen Balthasar von d: kuhere<sup>47</sup>, thumherr undt probst des stieffts st. joannis zu haug, auswendig der stattmauern zu würtzbg.: Götzen von Stettenberg genanth Schätzlein, undt Michel von Gebstadel, beydte ritter guetlich pleiben sie in der guetlichkeit, sie darumb zu entscheidten, undt haben uns vor allen theilen vor sich unndt ihren nachkommen gläublich zugesagt, was wier darumb zwischen ihnen erläutern, erklären, scheidten undt demnach<sup>48</sup> mahnen, daß sie dem Truchseß ohne alle weygerung undt auszüege für sich ihre nachkommen undt erben, volge thuen undt vollstreckhung wollen in allen d: maßen undt form in krafft dieses brieffs. Undt sprechen aus, das hinführo ein jeedtliche person, sie sey man od: fraw,, knecht od: magt, die in den obgemelten hölzern od: mehr bedretten undt wahrlichen darüeber sündthen würdten, das d: oder dieselbige vierthhalb pfunth geldtes zur büeß undt vereinigung verfallen sein sollen.

Item ob jeemanth, es sei man od: fraw, knecht od: magt, mit wag, karren od. kotze<sup>49</sup>, od. büethen<sup>50</sup>

**fol. 6 bv**

In den obgemelten hölzer ergrieffen würdten, die darinnen hieben, hölzern gehauen od: gehegt hätten, der od: die selben sollen was eines wagens zehen pfunts geldts, was eines karrens fünf pfunts gelts, was einer koze<sup>51</sup> fünff pfunts gelts. Was kotze undt was man dessen mit den armen od: händten drag möghe fünff undt viertzig pfennige ze büß undt einung

---

<sup>46</sup> Undt durchgestrichen.

<sup>47</sup> Verderbt, evtl. Kurie.

<sup>48</sup> Durchgestrichen.

<sup>49</sup> Rückenkorb.

<sup>50</sup> Verderbt: evtl. Büthen.

<sup>51</sup> Kotze: Rückentragekorb, ähnlich der Bütte beim Weinlesen.

verfallen sein. Item ob jeemants, es sei man od: fraw, knecht od: magt, bei nacht od: nebel darinnen begriffen od. bedreffes würde, setzen undt weisen wier auf auf dies recht ohn die endte, der od: dieselbe wonhaftig sein: undt ob sich die verwürckhen od: uberfaheren die also betreten undt warlich sündhen würdten, späaeren wollen, samptliche einung undt buß zu geben, so sollen si darumb gedahtfertigt werdten, an den endthen do sie so sxxhafft<sup>52</sup> sein, undt die einung od: buß, die also von denen jeenig verwürckt würdt, soll werden undt gefallen ohn die endte, darinnen der od: die welche solche ruch geoffenbahret od: gethan hetten bestrafft sei.

Zum jüngsten sprech wier aus, daß solche unserer wütherung, dem uff<sup>53</sup> obgedachten ausspruch an allen „freien stückhen, sprüchen undt articeln, die diese ding nicht berühren unergriffen ihrer ganz unschätlich sei, unndt bei denselben undt dieser unseren eindtscheidt hinführo bestehen pleiben undt also unverruckt gehalten werdten soll, ohn alles gefertthe das zu wahrer urkunth unndt mehrer sicherheit haben wier obgnenannte, obge<sup>54</sup>, Baltasar von d: kuhre dombherr undt probst, Götz von Stättenberg<sup>55</sup> unndt Michel von Gebattel, ritter, dieser unserer leuterung undt erkennung gleich laudente funff brief machen lassen, der einen Fritzen von Weihern, der zweiten denen von hohenstatt, das der dritten denen von gaykönigshoffen, das vierthen denen von rüdershausen, undt im fünften den von echolsheimb, do so holzrecht in genannten hölzern haben, unndter unser jeegliches anhangetes insigne gegeben, uf Montag invocavit<sup>56</sup> in d. feste nach christi unseres lieben herren geburth vierzehnhundert und in dem achzigsten jahr.

PS: königshoffen undt rudershausen seint miteinander vereinigt wordten, so ein ordt. Seiner obgemelten schrifft verlieren od: verprannt sollte werdten, daß daß and. Dem anderen orth solches die abschrift zu erhaltung die gerechtlichkeit nicht getheilt werden solle.

*Hoc scripta anno milo secio sex septemtionis secundo munho octobris\**

\*Dies wurde geschrieben am 2. des Monats Oktober im Jahre 1676.

## **Text 7**

In diesem Text wird ein Streit zwischen dem Müller Michel Danges und dem Pfarrer und Gotteshauspfleger von Gaukönigshofen geschlichtet. Darin wird die Lehenspflicht des Müllers gegenüber dem Gotteshaus von Gaukönigshofen durch Elisabeth, Herzogin zu Sachsen, sowie durch den Abt Jörg von Oberzell, durch Philipp Weyher, und Bernhard von Gebattel zu Acholshausen noch einmal ausdrücklich festgelegt. Der Müller schuldet der Kirche St. Jakob in Gaukönigshofen 5 Malter Weizen. Drei Malter dem Gotteshaus und zwei weitere für die Erhaltung des Ewigen Lichts. Den Gaukönigshöfern wird das Recht zuerkannt, dem Müller das Wehr einzuschlagen, wenn er seiner Lehens- und Abgabepflicht nicht nachkommt. Um den Müller seine Lehenspflicht immer ins Gedächtnis zu rufen, üben die Bauernjungen und Knechte von Gaukönigshofen von altern her den Brauch, am Tag vor der Acholshäuser Kirchweih, mit ihren Ackerriemen vor der Mühle zu erscheinen und durch Peitschenknall, den Müller aufzufordern, ihnen Kirchweihkuchen zu verabreichen. Göbelmüller ist verpflichtet 2 Kuchen zu geben, der Krebsmüller, einen Kuchen.

---

<sup>52</sup> Evtl. sündhaft.

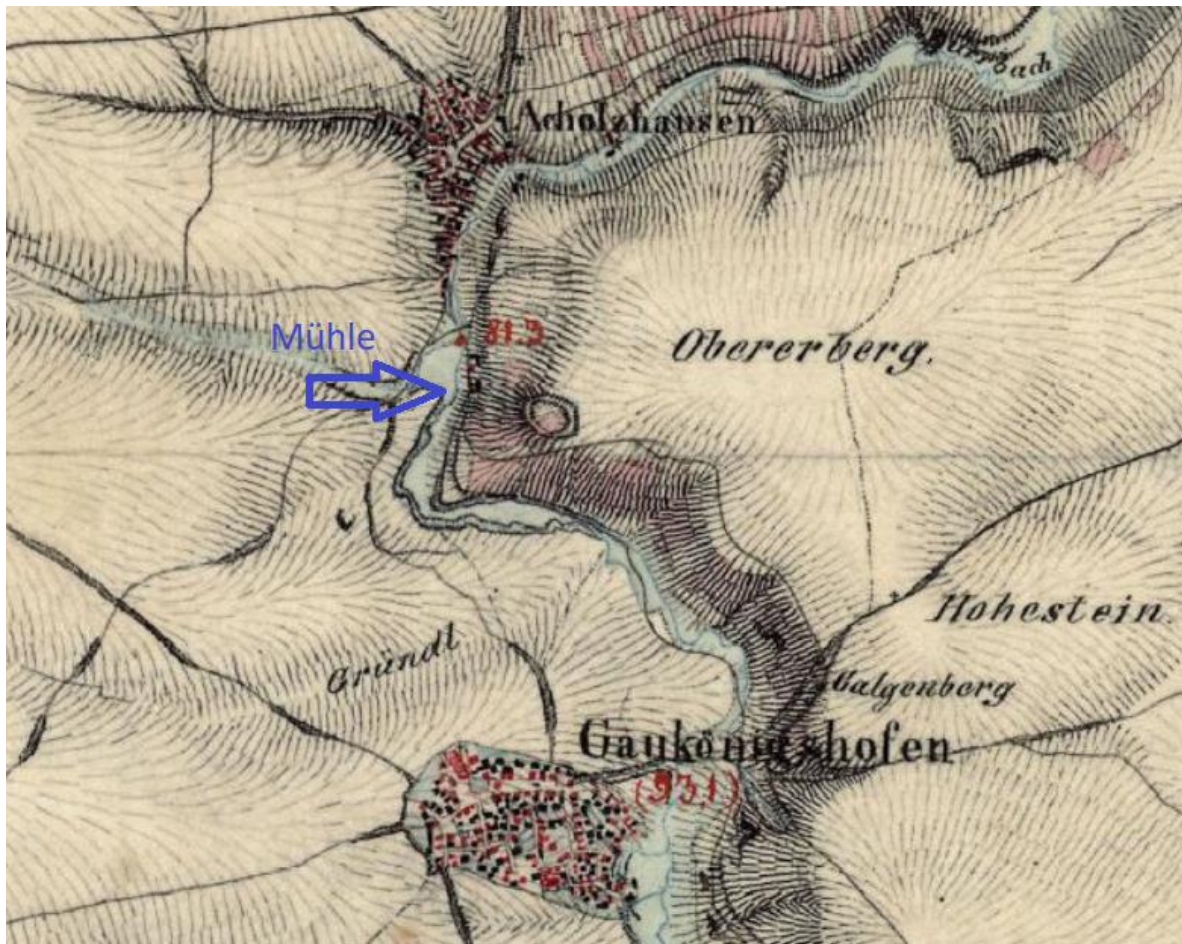
<sup>53</sup> Durchgestrichen.

<sup>54</sup> Durchgestrichen.

<sup>55</sup> Götz von Stettenberg (vor 1468-nach 1480) Ritter aus Fränkischem Adelsgeschlecht.

<sup>56</sup> Invocavit me et ego exaudiam eum: 1. Fastensonntag (19. Februar 1480).

## Abschrift Gotteshauslehen die müll Gegen ackelshaußen



[Sonntag, 14. Mai 1480]

fol. 7a(v)

Wir elisabetta von gottes gnaden Herzogin zu Sachßen wittib, gebohrne von Weißberg, und wir Jörg von gottes verhengnuß Abt zu Obernzeell, und wir Philip von weyer, Bernhart von Gebstattel zu ackelßhaußen, bekennen und thun kundt öffentlich mit diesem brieff gegen aller mainiglich, daß sich einige zweytracht, und wider will gegen dem pfarr gotteshaus pflegern königshoffen andern theilß gegen Michel Danges müllern wegen wasserß und lehenschafften der müllen zwischen königshoffen zu ent der marckung und ackelshaußen gelegen, so schrecken und verdettigen wir, wie vor alters her kommeß, sonderlich an zeig deren schriften treyßzehnhundter fünff und siebenzig, daß die müll und die zu gehörige wissen dem gotteshaus königshoffen zu lehen ver bleiben „mit fünff malter weitz, alß trey malter zue ermelter pfarrkirchen ad s. jacobum, dan zwey malter zu der ewigen kertzen, die sollen zwischen unser lieben frauen nativitatis<sup>57</sup> und martini<sup>58</sup> dahin erschüttet werden von uff sitzenten müllern, wie dan auch in verendterungs oder verkauffsfällen, nach angebühr der gült des handtлон undisputirlich zue entrichten schuldutig, wie auch nit weniger denen königshöffern nach notturfft der zeit nach das gies wasser gestattet werden solle zue ihrer andtländern, solte aber uff sitzender müller und leheman oder desen nach kommen sich wider willig uff obgemelte

<sup>57</sup> Nativitatis Marie: 8. September 1480.

<sup>58</sup> Martini epiphanes: 11. November 1480.

artickel ungehorssam erzeigen, ißt ihnen zue paen<sup>59</sup> alten herkomens, denen oder denen nachkomenten gesetz, das die von königshoffen befugt „und berechtiget sein solle, des weher zue erstörren, und denen uff sitzenten müllern das wasser zue benehmen, so lang

#### **fol. 7 ar**

und viel, bis alle gebührente lehen schultigkeiten abgetragen werden als volgenter weise, mögen sich die lehen müller widerumb umb das wasser bewerben. Neben disem ist vor guett erkannt, das die königshöffer bawern enckel zu der kirchwey ackelshausen, beÿ obernante müllen abents „sich mit ihren ackerimen erscheinen „und übenß, zue andenckens der wasserführt und gotteshaus lehen, solle müller des lehens zweÿ kuchen, dan der neben müller ein kuchen reichen. dis alles zue verbleiben zue ewigen zeiten, diss zue warrer urkunt und vest haltung, haben wir obernante zu verthädigung beeder theils und genanten gotteshaus königshoffen zue rechten unser jedlicher sein angebohren insigel an disen pergementen brieff lassen anhencken So geben und geschehen am tag S. bonifacio im vierzehen hunderten und achtzigsten Jahrs.

#### **Text 8**

Schiedsbrief der Herzogin Elisabeth von Sachsen, über den Streit zwischen der Gemeinde von Gaukönigshofen und dem Pfarrer des Ortes bezüglich der Leistungen, welche die Gemeinde für diesen zu erbringen hatte.

**Endtschaid zwischen dem pfarr, eineßtheils, unndt gotteßhausmeister auch gemeindthe zu gawkönigshoffen andren theils, deß pfarrers gerechtigkeit in gaw. Viehetrieb, opfferr und present gebl. betreffend.**

#### **fol. 8av**

[1481]

Wir elisabetha von gotteß gnaten hertzogin zu sachsen witt., gebohrne von weinsperg, unndt wir georg<sup>60</sup> von gotteß verhengnuß abt zu herrn zelle<sup>61</sup> unde würtzburg am main gelegen, bekennen und thun kunth öffentlich mit diesem brieff geg. allermanniglich, als ßint bißher schonne irrungen, unndt gebrechen gehalten haben, zwisch. dem würdigen herrn nicolauß, pfarrherrn zu königshoffen, an einem schultheiß, dorffsmeister, ein gemeinthe, und gotteßhausmeister zu königshoffen, am anderen theile, den sie gäntzlichen und gründlichen bey uns plieben sein für sich und alle nachkommen bewilliget und mächtiglich zu gesagt haben, wir wie sie darumbe sezen, scheiden, undt zwischen ihnen aussprechen werden, dem gestendhß gedauchlichen und ohn gnedeglich volge und genuge zuthun ohn fernere wegerungen und auszüege, darauf wir sie in allem ihrem fürbringen nottürfthiglichen verhörth zwischen ihznen aufgesprochen, beredt bedeytiget haben, auf maß und hernach folget.

Deß ersten von des gemaureß wegemn an der kirch mauer gelegen, daß die der gemeine pleibe und zu gemeine nutzungen des dorffs dienen soll, ohn widerredt eines pfarrherren unndt sonst männiglicheß; Item von deß zauns wegen uff dem grabe hinder der maure sowiel derselbig zaun dem pfarre herren berürt, und ihn zu bessern gebührte, soll er unndt ein jeglicher sein nachkommen uff der pfarr in gemeinthe schaden ohn geforthe. Item von der irrungen weegen, so gewesen etliche mordstein halbern darauf und fuhre den pfarrherrn gegraben und mauern

---

<sup>59</sup> Evtl. Pain.

<sup>60</sup> Georg Kümmel (?-1486): Abt von Oberzell 1462-1486.

<sup>61</sup> Georg Abt des Klosters Oberzell.

hab setzen lassen gegen die gemeinthe, woran ist unser meinunge, scheiden und sprechen auß, das jeglicher pfarrherr so zu zeithen zu königshoffen ist, fuhiro und keinen mordtstein noch demselben zu schaden oder

#### **fol. 8ar**

gestraffen. Und ach irrunge geweßen deß gang vieheß wegen so geweßen vor dem gemeinen hierten. Ist unsere meinunge und sprechen auß, daß ein fuhiro zu ewigen zeiten ein jeglichen pfarrherr daselbsten zwey rindtnoßße und vier schwein ohn beschwerheth ein herbein pfrünthe für gemein hierte schlagen und treiben lassen mag ohn irrungen und eintrag mannigliches ohn geforthe, wollt er aber mehr Vieheß für den hierten, schlagen oder gehen lassen, über die 6 stückhe, deß soll er nicht<sup>62</sup> haben, doch daß er dieselben über maßen und jedes besondere verpfrünthen soll gleich als ander gemeinthe ohn geuordte. Item umb die spanne und irrunge eines virting wachß, als die gottesmeister in forderung geweßen sind, so ein jeglicher pfarrherr jährlich vor seinen kirch gaaden daß er innen hat dem goteshauß zugeben schuldig ist, und widerumb vier pfunth wachs, so die gottmeister einen pfarrherren jährlich zu beleuchten für betlichter geben sollen, ist unsere meinung und sprechen das dem gotteschauß ohn solchen wirting wachs jährlich von solche gaaden zu geben kein abbeug geschehe, und ein jeglicher pfarr hier soll jährlichen und wie herkommen ist dem gotteshausmeister geben und vergnugen. Auch so sollen dieselben gotteshausmeister oder ihre nachkommen einen jäglichen pfarrherren alle virtel jahres reichen und andworten ein pfunth wachß, das sich dan ein täglich jahr macht vier pfunth wachß, so sie ihme zu geben schuldig sein und geben sollen zu bethlichten ohn wideruorde und ohn geferthe. Unndt von samt niclaus cappellen wegen haben wir bedeydingt so es her zu zeiten die notturfft erfordert, daß die gotteshausmeister einen pfarrherren bitten meßße darinnen zu halten, so solle, sie ihm so oft er also umb ihrer bite willen meßßen darinnen haltet zwölff würtzburger pfenning geben zu präsent und förder mit dem opffer und sammen zu dem gotteshausgehalte werden, (nach)

#### **fol. 8 bv**

nach gewohnheit und herkommens deß stifts, als darinnen und andere pfarren und gottmeister gewohnheit und herkommens ist ales ohn geferthe.

Unndt sich<sup>63</sup> so sich jährlichen zu der osster oder nach kirchweiyhe begibt, das ein pfarrherr persönlich meßße liebet oder singet so sollen ihme die gotteshausmeister zu präsenz geben zwölff würtzburger pfenning und wollte die gottesmeistr mehr meßße bestellen unser liebe frauwen zu ehten oder den elenden hertzen zum lob gottes des allmächtigen das soll zu ihen willen solchen viel oder wenig zu bestellen auch des gleichen soll man einen pfarrherren geben 12 pfenning obgenannder münntze von eines begräbnußes unndt soll es auch keinen abgeschlagen, auseschlossen die vigilien<sup>64</sup>. Item das von jeder aufkündigung eines pfarrherren gegeben werden, sollen vier würtzburger pfenning, das dan macht 12 pfenning für die drey verküntigungen. Auch des gleichen von einer jeden frauwen, so sie aus dem kinderbeth gehet zu kirchen nach Christlicher Ordnung und ein geleyd wider so soll sie auch den pfarrherrn geben 6 pfenning obgenannder münntze ohn gefehrlichen. Zu lezte scheiden und sprechen wird wie so sich je zu zeiten begibt, des gleichen von deß gotteschauß weegen rechnungen zu thun und heiliges pfegers zu setzen, das oll geschehen in beywesens eines pfarrherrens, das soll ihme verkündet werden, ob er anders darbay sein will, dieselbigen newbesetzte heiligenpfleger sollen

---

<sup>62</sup> macht

<sup>63</sup> Sich duchgestrichen

<sup>64</sup> Liturgische Dienstform, siehe Mette.



dem schultheißen on statt der herschafft von einer gantzen gemeinth wegen geloben und pflicht thun dem gotteshaus.

### **fol. 8 br**

Goteßhauß und der gemeindte getrewe zu sein, schaaden bewahren, frommen und besten zu werben, auch einen jeden pfarrherren gewertig zu sein, zu seiner gerechtigkeit, und so es in zu zeithen durch todesfälle oder käufte begibt von des gotteshaus lehen zu leyhen, solche lohn, sollen die gotteshausmeister leyhe, nach nützen und fromme deß gotteshauß, und das auch zu thun macht halben, ohn mannigliches widersprechen, doch das solchen geschehe, nicht wissen eines pfarrherres, und ihnen zuwissen gethan werde, und es vorhanden sein will, darauff ein auch von allen theilen aller solchen obgemeldte puncten gesünnet, gericht und geschlicht sein und pleiben sollen, ohn argelist geferhe. Deß zu wahren uhrkunth haben wir elisabeth von gottes gnaden hertzogin zu sachsen witt: obgenand, als des dorffsherrn, unndt wir, georg abbt zu herren zelle auch obgenandt als lehenherrn der pfarre, und in diesen sachen undertheydinger und scheyder, noch dem sich beede theile auf uns verwilliget haben, unser jegliches sein eijgen insigne<sup>65</sup> zu befestigunge dieser dinge, an diesem brieffe gehangen und jeden theile einen in gleicher lauth obergaben. Geschehen am freytag nach dem sonntag jubilate<sup>66</sup> nach der geburth christi unseres lieben herrn tausendvierhunderhundimeinundachtzigsten jahre.

### **Text 9**

Dieser Text stellt ein Verkündigungsschreiben des Stadtrats und Bürgermeisters von Aub dar, welcher auf Befehl der Herzogin Elisabeth von Sachsen dessen Inhalt öffentlich verlesen ließ. Darin wurde berichtet, dass der Amtmann des Deutschen Ordens aus Gelchsheim, Georg Hill, der Ritter Bernhard von Gebattel sowie der Ritter Phlipp von Weiher in Gaukönigshofen Gericht gehalten hätten. Hierbei wurden die fürstlichen Rechte der Herzogin verlesen. Diese hielt demnach die Herrschaft über alle Güter im Ort inne, die nicht der Kirche oder anderen Edelleuten gehörten. Unter anderem musste die Gemeinde der Fürstin, wenn diese durch ihren Ort reiße, bis zur nächsten Station zwei Pferde und einen Wagen stellen.

### **fol. 9 av [Montag, 2. Dezember 1482]**

Wir schultheiß burgermeister unndt rath der statt aub bekenne unnd thun kunth offenbahr mit disem brieffe gehen allen menniglichen, das die hochgebohrene fürstin, unndt fraw unde<sup>67</sup> frawe Elisabeth hertzogin zu sachsen wittibe, gebohrene von weinsperg, unser gnedige fraw, unns uff heütt datto diß brieffes fürbringen und sehen hatt lassen einen besiegelten brieffe mit dreyen anhengenden sigeln uff bergament geschriben den wir dan also an burgamnt an schreiben unnd an siegeln mit gutten vleiß wohlbesehen verlesen unndt leesen lassen unndt verhört haben, der dann gantz gerecht, unuerseht unuerletzt was an bergament, an schriffthen, unnd an siejeln, also dem gueth recht taugentlich, unnde ein uhnuerdechtigen brieffe billig und wahr seien solle unnd dan auch der ander vor wortten zu wortten wir hernach volget also leuttend:

Wiir die hernach beschriebenen georg hill auf diese zeitt amtmann zu gelgsheimb bernhard von gebattel unnd philips von weiher thuen kunth offenbahr, mit diesem brieffe, das wir auf dato von bitt wegen der hochgebornen fürstin unnd frawen elisabetha hertzogin zue sachsen wittib unndt geborene von weinsberg unser gnedige fraw gehen geykonigshoue kome<sup>68</sup>,

---

<sup>65</sup> Siegel.

<sup>66</sup> Jubilate deo omnis terra: 3. Sonntag nach Ostern 1481.

<sup>67</sup> Durchgestrichen.

<sup>68</sup> Suspensionskürzung

werden an einen offenen gericht dagewesen sein unnd der obgenannten unser gnedigen frawe geriicht daselbsten verhören zue osteren, also haben die schöffen einmietiglich auf die aydt, die sie an daß gericht unnd der herschafft daselbst gethan haben solche gerechtigkeit zue osteren. Zue dem ersten haben sie zu recht gesprochen das die obgenannte genedige fraw von sachsen vogt unnd herr sey zu geykönigshoffen, zue gebietten unnd zuerbietten

#### **fol. 9 ar**

2 uber alle herschafft güetter hinder welchen daselbsten liegen ausgenomben aber, die güetter, da priester unnd edelleuth selber aufsitzen. Zum anderen haben sie zu recht gesprochen wie gegen königshoffen ohn nachfolgenden herrn jahr unnd tag da wohnhaftig seye den theilen sie der herschafft zu eijgen. Wann aber der wiederumb von dannen zeucht in statt oder dörffer so theilen sie ihn wider freye uhngerüegt unnd uhngefeht als er vor ist gewesen.

3 Darnach haben sie zu recht gesprochen. Das die herrschafft habe die gericht ihm jahr daran soll gehen ein gantze gemeindt von aller güettern daran geloben unndt schwehen die vier gericht zu suechen. Ohn allein priester und edelleuth vor den guetern da sie selbst aufsitzen, unnd was der richter soll dritt in tag unde nacht an yedem bericht verzehrt darm. Soll gelten ein gantze gemeinde ohn priester und edelleuth von den güettern da sie selbst aufsitzen. Verkehrt aber der richter icht darüber, soll er zehren von dem gerichtsstab.

4. Auch haben sie zurecht gesprochen, daß alle die zue königshoffen gelobt seinden, der herschafft geschreijie nachzufolgen unnd nit wider kehren sollen. Es widerruef ihn danne ein gewaltiger von der herschafft wegen.

5. sie haben auch zu recht gesprochen das niemand zue königshoffen jemand anderst den der herschafft glagen solle, wolt oder möchte mine die herschafft nit helben so mag er einen andern herren suchen wo er will, das ihm geholten werde.

6. aber haben sie zurecht gesprochen. Ob die herschafft reissen solt, ein jahr ein mahl so sollen die von königshoffen der herschafft leihen einen halben wagen unnd zwey pferdt daran solle geben ein gantze gemeinde ohne priester unnd

#### **fol. 9 bv**

Edelleuth von den güettern da sie seilbst uffsitzen.

7. Aber haben die schöffen zu recht gesprochen, das die herschafft habe das recht des jahrs ein fuerer bohnweins gehen königshouen zue legen unde den eines würtzburgers pfennig höher sonst, zu dem zapfen gilth, zue schenkhen , den soll trinkhen ein gantz gemeinde jedermann nach statt, ohn allein priester und edelleuth, von den güettern da sie selbst aufsitzen.

8. Darnach haben sie zurecht gesprochen die herschafft habe ein mühl zue königshoffen, darauf soll mehlen ein gantze gemeind, den allein priester und edelleuth von den güettern da sie selbst uffsitzen.

9. Darnach haben sie zurecht gesprochen ob ein herrzug, unnd sie einem edelmann ein malter habern oder zehen umb scheins willen verheißen zugeben, davon soll geben im gantze gemeind ohn priester unnd edelleuth von den güettern darauf sie selber sitzen.

10. auch so haben sie zu recht gesprochen, wan der miller eines gueth in der mihl gehabt bis an dritten tag uhngemahlen, so mag derselb sein gueth, wieder daraus nehmen unnd zue mihlen füren wo er will.

11. darnach haben sie zue recht gesprochen, wo der miller einem sein habe, eines behelt noch ihme mit so viel ihme gebührt widerumb geben so mag derslbe den miller pfendten, wo er den an kornes kahn ohne herrschafft, so lang ihm der miller, ein geringern oder sein recht dafür gethan hatt.

### **fol. 9 br**

12. Auch haben sie zurecht gesprochen, ob es wan, das der miller selbst einen sehe mit getreide zu einen andern mihlen fahren den selben hatt er euf sein eydte zu zeygen umb 15 d.<sup>69</sup>

13. Aber mehr haben sie zu recht gesprochen, die herrschafft habe einen hoff zu königshoffen, den man nennt den hohenloihischen hoff, der habe die gerechtigkeit ob man hueb laub schneide so hatt er zwehe tag, vor zuschreiben einen tag in des rochen ernde den andern in der weitzen erndte.

14. Sie haben auch zurecht geprochen, wo man sich zweyet bey dem wein, unndt das bey dem wein vereinigt, ehe den es uber die gassen kamm. So habe die herschafft kein clag, nach zufragen, kemme es aber uber die gassen, so theilen sie der herschafft die buese, das solche offnung, der obgemeldte unser genedig frawe von sachsen p. gerechtigkeit, die ihre gnad hatt, zu geykönigshofuen, also wie obbeschriben steht, von unns und in beywwesen, unserer arm dem offen gericht, beschehen unnd wie die also zu öfter gethan haben.

Sprachen wie auf die aydte die wir unsere gnedig h. ich georg hill, crafft dem ayde den ich dem teutschen ordten gethan als von ampts wegen, und bernhard von gebstattel<sup>70</sup> philips von weijher auff dem aydte, die wir von lehnes wegen gethan haben, weegen gned. Herrn graf albrechten von hohenloh unnd ziegenhain<sup>71</sup> unnd des zu wachen uhr künth haben unser yider sein aigen angebohren insigel an disen brief gehangen. Geschehen auff Montag nach st. andrestag<sup>72</sup>, ach nchristi unseres lieben h. geburth tausent vierhundertachtzig und en jahr. Unnd des zu uhrkunth, das wie obgeschriben schultheis burgermeister unnd rath der statt aub, solch obgeschribene briff mit vleiß aygenthlich besehen, verlesen, verlesen lassen unndt verhört, auch gantz gerecht unuerseht und unverletzt senden haben, an schrifften in sigeln, wie obgeschriben stehett, haben wir die ehrgenannt statt aub insigel, wiessentlich an diesen brieff thuen henkhen. Geben unnd geschehen auff Montag nach st. anderstag nach christi unseres lieben herrn gebuhrt tausendvierhundertachtzig unnd zwey jahre.

### **Text 10**

Gerichtsentscheidung des Bischofs Melchior von Würzburg wegen der Streitigkeiten der Gaukönigshöfer Bürger einerseits und der Priorin und des Kovents des Klosters St. Marx andererseits um die Frohndiesnte und die Bewachung des Zehnthofs.

### **Gütliche Entscheidung wegen der frohndiensten undt wacht des zehenthoffs**

#### **fol. 10av [8. Juni 1551]**

---

<sup>69</sup> Denare.

<sup>70</sup> Bernhard von Gebstattel, wird 1476 in einer Urkunde genannt.

<sup>71</sup> Graf Albrecht von Hohenlohe zu Ziegenhain und Nidda (vor 1450-1490) verheiratet mit Elisabeth von Hanau (1394-1475), Bruder des Kraft II. von Hohenlohe

<sup>72</sup> St. Andrae, 30. November

Wir des hochwürdigen fürsten undt herrn herr melchiore<sup>73</sup> bischoffe zue würtzburg undt herzogen zue franckhen, unseres gnädigen herrn rätthe etc.

Nachdem sich zwischen denen ehrwürdig undt christlichen priorin undt convent des closters zue st. marx zue würtzb. nn einem, schultheis, dorffmeister undt gemeinthe zue gaykönigshoffen am andern theile, irrung undt geprechen erhalten haben, von wegen der gemeinen beschwerdten, von- und auff des closters zehenthove daselbst zue gaykönigshoffen, mit denen die gemeinten den jehnen d: solchen hove vor des chlosters wegen, in verwaltung hatt zuebesetzen yromanieren, aber priorin undt convent etlich brieff aufgelegt, das solcher hofe frei sein solle.

Derwegen dan beedte theil vor uns zue guetlicher verhör für kommen, undt die sachen zue unseren mechtigen entlichen spruch; nemblich priorin undt convent zue st. marx durch ihren *syndicum*, hermanum gülden am christlichen gerichts *procuratorum*, undt dann die zue gaykönigshoffen durch ihre nachbahren wilhelm spitznagel, unndt andrehas schwenkcher anstellen undt vorsprechen lassen, was wier hiereinen sprechen werdten, darbei verpleben. Bekennen offentlichen mit diesem

### **fol. 10ar**

brieffe gegen allermänniglichen, daß wir uff solch mechtig anstellen, in d: güete aussprochen haben, undt sprechen hiermit auß, das priorin undt convent zue st. marx od. ihr verwalter des zehenthoffs jehrlichen drey neue pfunts würtsb. Weherung was wegen desselben hoveß einer gemeindte daselbst, für alle gemeine nachbarlich beschwerdten raichen. Wenn aber derselbig verwalter sonst andere güettere für sich im dorff undt d: marckhung hatt, daraus soll er leisten undt thuen, wie ein anderer gemeins ime, solcher gütter halber schuldig ist; was aber unser gnädiger herr von würtzb. ein anlage od. landsteuer heißt, sollen priorin undt convent uff bemelten zehenthoff wie andere des closters gütter seines fürstlichen gnaden veranlagen unndt versteuren, deren gewerdte. Zur urkunts ist hochgemeltes unseres gnädigen von würtzbg. *Secret*.<sup>74</sup> gehängen ahn diesem brieff. Der geben ist am Montag medardi<sup>75</sup> des 8then tag des monaths juni nach christi unseres lieben herrn geburts fünfzehnhundert undt in dem ein und füngzigsten jahre.

*1676 renov.*

Die hier abgetippten Texte wurden vom mittelalterlichen Deutsch mittels PC-Tastatur ins Digitale überführt. Der Lesefluss kann dadurch etwas behindert werden. Es wurde versucht, mit den zur Verfügung stehenden Mitteln der modernen Kommunikationsmedien die Texte so original als möglich in Microsoft-Word zu transkribieren. Hierbei sind auch Fehler nicht auszuschließen. Ich bitte dies zu entschuldigen und weise darauf hin, dass ich mich über eine Zweitübersetzung durch Kundige sehr freuen würde. Die originalen Texte sind im Archiv einzusehen.

Gaukönigshofen, den 12. Oktober 2018

Georg Menig.

---

<sup>73</sup> Melchior Zobel von Giebelstadt (1505-1558): von 1544-1558 Bischof von Würzburg.

<sup>74</sup> Secretarius.

<sup>75</sup> Medardi: 8. Juni.